

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 4 (1978)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Die Zukunft und die Frau  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-358890>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Zukunft und die Frau

Es gibt da etwas, das nennt sich Schweizerische Vereinigung für Zukunftsforschung, Futurologie. Das macht alljährlich Arbeitstagungen und demnächst auch eine Weltkonferenz. Diesmal sollten erstmals die Frauen einbezogen werden. Nebst Verkehr, Energie, Wirtschaft, Gesamtverteidigung also auch eine Gruppe "Zukunft der Frau".

vi – Unsere Arbeitsgruppe unterschied sich zunächst einmal darin, dass nur ein einziger Akademikertitel vorkam, was eine potentielle Teilnehmerin davon abhielt, sich dieser unqualifizierten Gruppe anzuschliessen. Da wir Frauen waren, herrschte allgemeiner Optimismus: wir fühlten uns völlig zuständig. Lauter von der Natur eigens ernannte Expertinnen! Problemlos erarbeiteten wir unsere Thesen. Die Thesen erschienen uns so überzeugend und einwandfrei logisch, dass wir keinerlei Bedenken hatten, sie vor einem noch viel gewaltigeren Experten-Plenum als dem, das uns am Ende der Tagung erwartete, zu vertreten.

## ZWEI FRAUENTYPEN ?

Vorher allerdings mussten wir unsere Sache in einer grösseren, gemischten Gruppe von Tagungsteilnehmern von Grund auf erarbeiten. Da gabs Hausfrauen, Berufsfrauen, Künstler, Intellektuelle, Unternehmer usw. Alle hatten je 60 Franken Teilnahmegebühr entrichtet und daher Anspruch auf Gegenleistung. Sie wollten ihre Meinung sagen. Vor allem die Männer, klar. Einer sagte, nicht die Frauen, sondern die Männer müssten sich emanzipieren. Sonst gäbe es eine Katastrophe. Wir eirigten uns darauf, dass beide sollten. Der Unternehmer sagte, das Problem der Frauen sei doch heute einfach dies, dass sie sich entscheiden müssten zwischen zwei verschiedenen Dingen: entweder Frau und Mutter zu werden – oder eine (wahrscheinlich geschlechtslos gedachte) Berufstätige. Wir – die Frauengruppe, die sich vorbeugend ihren Konsens erarbeitet hatte – waren dem Unternehmer dankbar dafür, dass er mit seinem Votum die Diskussion mitten ins Zentrum der sogenannten Frauenfrage lenkte. Er freute sich über unsere Anerkennung. Wir fragten ihn, wie er sich die Lösung des Problems vorstelle. Freiheitlich, sagte er. So wie unsere Gesellschaft ist. Indem man es jeder Frau anheimstellt, sich für das eine oder andere zu entscheiden. Mit der totalen Freiheit, die ihr ihre jeweils genossene Schulbildung und Lebenserfahrung, sowie ihre Schichtzugehörigkeit und soziale Stellung eben gerade übriglassen....!

"Sie meinen", versuchte ich zu präzisieren, "es wird in Zukunft zwei Typen von Frauen geben: die Hausfraumutter und die Nichtmutter – ?" Er nickt. So ungefähr. Und zahlenmässig wahrscheinlich etwa ausgeglichen, fifty-fifty. Ich kann mir eine anzügliche Bemerkung nicht verkneifen: "Und Sie rechnen wahrscheinlich damit, dass es Ihnen dank Ihrem persönlichen Charme gelingen wird, sich eine Frau vom häuslichen Typus zu angeln, die Ihnen einen gepflegten Haushalt garantiert – ?" Bescheiden weist er auf sein fortgeschrittenes Alter hin: er hätte solche Überlegungen nicht mehr nötig, spreche sozusagen nicht im eigenen, sondern im Allgemeininteresse.

## UNSERE FORDERUNGEN

Und so ging es weiter. Wir hatten viel Spass. Schliesslich sahen alle ein, dass die Sache nicht anders zu lösen sein würde, als durch absolute Gerechtigkeit: alle arbeiten, dafür nur etwa die Hälfte – 20 bis 30 Stunden pro Woche. Sodass alle ausreichend Zeit für Kinder, Gemütlichkeit, Wohnen, Familie usw. haben würden. Also würden sich auch alle gleichermassen der Pflege dieser Zustände widmen. Zur Ergänzung wären gesellschaftliche Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Grosswäschereien, Kantinen in Schulen und am Arbeitsplatz usw. zu schaffen. Alles völlig einsichtig. Eine völlig gleiche Erziehung und Bildung, absolut gleiche Berufschancen und Aufstiegsmöglichkeiten, natürlich Lohngleichheit und der Einschluss der Mutterschaft in eine umfassende Sozialversicherung – all das selbstverständlich als natürliche Vorbedingungen für die Gleichheit der Frau in der Gesellschaft! (Die Vorstellung von der Schaffung zweier Frauentypen war an diesem Punkt längst fallengelassen worden; demokratisch durch Abstimmung.)

## WENN FRAUEN MENSCHEN WÜRDEN.....

Schliesslich einigten wir uns auch noch darauf, dass die Präsentation all dieser Forderungen vor dem Plenum mit einer kurzen Einleitung versehen würde, und zwar im Sinne, dass die Emanzipation der Frau die Gesellschaft in Zu-

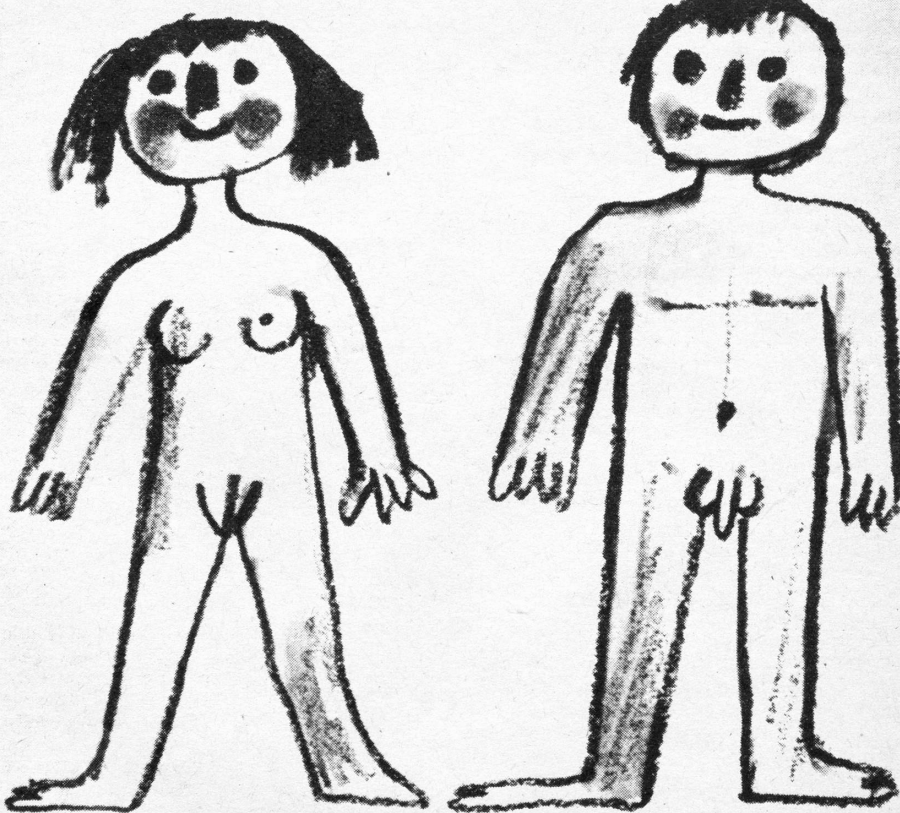
kunft dermassen gründlich verändern werde, dass man jetzt schwerlich konkretere Aussagen darüber machen könne. Es sei daher falsch, eine Gruppe FRAU an einer Tagung über die Zukunft der Gesellschaft gleich zu behandeln wie Energie, Wirtschaft, Verkehr etc. Zuerst müsste vielmehr die Veränderung der Gesellschaft infolge der Frauenemanzipation analysiert werden, und erst nachher könnten entsprechende Konzepte für Energieplanung, Wirtschaft, Verkehr, etc. entwickelt werden. Dieser neuerliche Versuch, die Frauenfrage zu Schubladisieren, sei typisch männlich. Die Männer aber würden in Zukunft sehr konkret erfahren, dass die sogenannte Frauenfrage auf einer völlig anderen Ebene liege als die Sache mit der Gesamtverteidigung oder die Energiekrise....

Ich weiss nicht, ob das illustre Experten-Plenum genau verstanden hat, was wir anpeilten. Bei der 20-Stundenwoche hörte man ganz deutlich ein kollektives leeres Schlucken. Der Schlussapplaus war lebhaft, was allerdings auch unserer dekorativen Funktion als Frauen gelten konnte. Die NZZ widmete unserer Arbeit den grössten Teil ihres Tagungsberichts und scheint die Sache kapiert zu haben:

"Die Realisierung der ... Anliegen der Gruppe "Zukunft der Frau" würde sowohl im sozialen wie auch im wirtschaftlichen Umfeld tiefgreifende Spuren hinterlassen"...

Das ist sehr diplomatisch formuliert:

"Als erstes forderten die 'Frauen', endlich auch die weibliche Bevölkerung in die Kategorie 'Menschen' aufzunehmen. Dazu müsse die herrschende Rollenverteilung in der Familie abgelegt werden, denn der Zwang zur Wahl zwischen Kind und Arbeit sei eine ungerechtfertigte Beeinträchtigung der weiblichen Entfaltungsmöglichkeiten"..... (NZZ 5.6.78)



Der Versuch, die Frauenfrage zu Schubladisieren, sei typisch männlich. Die Männer aber würden in Zukunft sehr konkret erfahren, dass die sogenannte Frauenfrage auf einer völlig anderen Ebene liege, als die Sache mit der Gesamtverteidigung oder die Energiekrise.